

NIEDERSACHSEN



„Elm-Luchs“ erwischt

Der Luchs, der erstmals am 9. November 2003 bei Bornum nahe Königslutter (Landkreis Helmstedt) beobachtet werden konnte, hat seinen Weg nach Norden fortgesetzt.

Inzwischen liegt eine weitere Sichtbeobachtung aus der Nähe von Rotenkamp vor. Auch gibt es jetzt Bilder des Tieres, die mit einer so genannten Fotofalle bei Berklingen nahe Schöppenstedt (Landkreis Wolfenbüttel) gemacht wurden. Mit Hilfe eines Bewegungsmelders, der mit einer Fotokamera verbunden ist,

werden dann vorbeilaufende Tiere automatisch abgelichtet. Da der „Elm-Luchs“ eine weiße Ohrmarke im linken Gehör trägt, konnte das Tier einwandfrei identifiziert werden. Es handelt sich um ein einjähriges männliches Tier, das im August 2003 im Nationalpark Harz ausgewildert wurde.

Friedhart Knolle

Der „Elm-Luchs“ tappte in die Fotofalle des Nationalpark-Mitarbeiters Ole Anders



Foto: Ole Anders

Sauen-Stau

Eine Rotte von 25 Wildsauen legte den Verkehr auf der A 2 lahm.

Die Rotte hatte unter Führung einer starken Leitbache einen Wildzaun im Hämelerwald durchbrochen und versuchte, die A 2 zu überqueren. Dabei kam es zu drei Verkehrsunfällen. Die A 2 musste für eine Stunde gesperrt werden.

Die Polizei gab fünf Wildsauen Fangschüsse, der örtliche Förster und ein befreundeter Jäger zwei weitere. Der Sachschaden wird auf 7 000 Euro geschätzt, Menschen kamen nicht zu Schaden. Als Ursache für das Verhalten der Sauen wird eine am selben Tag abgehaltene Drückjagd im Hämelerwald vermutet. red.

Ein Polizist und der örtliche Förster bei der „Lagebesprechung“ auf der A 2



Foto: O.R.

Nisthilfe für Uferschwalben

Die Uferschwalbenwand, die Mitte November 2003 auf der Großen Höhe in der Nähe von Delmenhorst fertiggestellt wurde, ist die zweite ihrer Art in Europa.

Rund 1 200 freiwillige Arbeitsstunden von Mitgliedern des NABU Delmenhorst und Stuhr, sowie dem Delmenhorster Luftsportverein, dessen Flugplatz sich in unmittelbarer Nähe befindet, stecken in diesem Projekt. Die 180 Brutröhren für die bedrohte Schwalbenart wurden in eine 80 Zentimeter dicke Fertigbe-

tonwand gegossen. Im „Kellergeschoss“ entstand – quasi als Nebeneffekt – ein Winterquartier für Fledermäuse. Ein Großteil der Kosten wurden durch Lotto-Mittel gedeckt. Die Stadt Delmenhorst stellte das Grundstück zur Verfügung. Umweltminister Hans-Heinrich Sander weihte als Schirmherr die künstliche Nistwand ein. pp

HESSEN

Neues Urteil

Das Kasseler Landesgericht verurteilte Lothar M. zu 14 Jahren Haft und wies ihn in eine Psychatrie ein.

Der Totschlag an einem Jäger im Reinhardswald (siehe WILD UND HUND 22/2003, Seite 28) beschäftigte erneut die Gerichte. Weil der Bundesgerichtshof ein anderes Strafmaß festgelegt hatte, musste das Landgericht ein neues Urteil fällen. Demnach wurde die Haftstrafe für den

Täter, Lothar M., wegen Totschlags und weiteren Straftaten von zwölf auf 14 Jahre erhöht. Außerdem ordnete das Gericht an, Lothar M. sofort in eine geschlossene psychiatrische Anstalt zu überweisen. Das heißt, dass er auch nach 14 Jahren nicht unbedingt wieder in die Freiheit gelangt. mc

BADEN-WÜRTTEMBERG

Deutsch-schweizerische Drückjagd

Eine grenzüberschreitende Jagd der besonderen Art gab es am 8. November 2003 im Raum Jestetten.

Die Gemeinde Jestetten ist fast vollkommen von Schweizer Staatsgebiet (Schaffhausen) umgeben. Lediglich nach Westen gibt es eine schmale Anbindung an Deutschland. Da rund 200 deutsche und schweizer Jäger über die Revier- und Staatsgrenze hinweg jagen, machte der Jagdleiter in seiner Ansprache auf einige Besonderheiten aufmerksam. Die Jäger aus der Schweiz, die ihren Stand auf deutschem Staatsge-

biet hatten, wurden darauf hingewiesen, dass hier der Rehbock bereits Schonzeit genießt. Einigen Jägern auf deutschem Gebiet wurde der Schuss über den Grenzbach hinweg mit der Maßgabe erlaubt, dass der Schrotschuss auf Rehwild von deutschem Boden aus nicht erlaubt ist. Zur Strecke kamen insgesamt 51 Stück Sikawild (davon 19 Hirsche), neun Sauen, 26 Stück Rehwild und 13 Füchse. fj